

reformiert. lokal

Kirchenkreis zwei





Bild: Alamy

GEWINNRÄTSEL

Welche biblische Erzählung suchen wir?

Das Gewinnrätsel für unsere Leserinnen und Leser: Erraten Sie, welche biblische Erzählung wir im Rätseltext suchen. Unter den richtigen Antworten verlosen wir ein Urban-Gardenig-Set mit Bio-Saatgut, nützlichem Material und Anleitung von Veg and the City. Ein kleiner Tipp: Die biblische Erzählung, die wir suchen, spielt in der Wüste.

Das Corona-Virus war da – und das Toilettenpapier ausverkauft. Zeitweilig auch Mehl, Teigwaren und andere Grundnahrungsmittel: Kaum war nämlich klar, dass man möglichst zu Hause bleiben sollte, um die Verbreitung des Virus zu verlangsamen, kam vielerorts Panik auf. Und in der Panik tut der Mensch Dinge, ohne klar zu denken, zum Beispiel tätigt er Hamsterkäufe. Er denkt nur noch an sich und verliert sein Urvertrauen. Diese Situation ist eine gute Gelegenheit, innezuhalten und sich die Frage zu stellen: Wie viel brauche ich? Wenn alle nämlich nur das nehmen, was sie wirklich benötigen, hat es genug für alle.

Die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.



Senden Sie uns Ihre Lösung unter Angabe Ihrer Adresse bis am 26. Mai an redaktion@reformiert-zuerich.ch und gewinnen Sie ein Urban-Gardenig-Set, zur Verfügung gestellt von Veg and the City.

Lösung des letzten Rätsels: Sing-Café mit Wähen-zvieri für Menschen mit Gedächtnisschwierigkeiten und alle Interessierten, Kirchenkreis sechs.

TITELSEITE

Die Bilder auf dem Cover und auf Seite 5 zeigen Helferinnen, die über «Solidarität für Zürich» für Hilfesuchende regelmässig einkaufen.

Bilder: Joseph Khakshouri

Gemeinsam gegen Corona

In Zeiten von Corona birgt der Alltag viele Hindernisse, vor allem für besonders gefährdete Personen. Aber im Angesicht der Krise wurden viele Solidaritätsaktionen ins Leben gerufen. Sie unterstützen und helfen auf unterschiedliche Arten. Vier Beispiele.

Hilf-Jetzt

Hunderte haben auf der «Plattform für selbstorganisierte Nachbarschaftshilfe» ihre Hilfsgruppe registriert: So lässt sich diejenige finden und kontaktieren, die der Hilfe suchenden Person am nächsten liegt.

WWW.HILF-JETZT.CH

Solidarität für Zürich

Das ökumenische Projekt «Junge Kirche» Zürich konzentriert sich auf die Unterstützung der Gesellschaft. Das Projekt «Solidarität für Zürich» vermittelt Helferinnen und Helfer an Hilfesuchende. Dies via Telefon, E-Mail, WhatsApp oder Facebook.

WWW.SOLI.JUNGE-KIRCHE.CH

Zyt-ha

Ein Projekt des Café Zytlos des Kirchenkreises zwei: Menschen werden verbunden, die das Bedürfnis haben, sich auszutauschen. Per Telefon natürlich. Auf der Website kann man sich anmelden: Zyt-ha schlägt dann eine passende Gesprächspartnerin oder einen passenden Gesprächspartner vor.

WWW.ZYT-HA.CH

#Gerngscheh Tsüri hilft

Das Zürcher Stadtmagazin Tsüri.ch lancierte die Facebook-Gruppe «#Gerngscheh Tsüri hilft». Hier finden sich über 7000 Mitglieder, die anderen ihre Hilfe anbieten. Die Plattform ermöglicht den Austausch unter verschiedenen Helfenden.

WWW.FACEBOOK.COM/GROUPS/2597104047082212

Übersicht

WWW.REFORMIERT-ZUERICH.CH

IMPRESSUM
reformiert.lokal erscheint monatlich als Beilage der Zeitung reformiert

HERAUSGEBERIN
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich

DRUCK
Schellenberg Druck AG
Schützenhausstrasse 5
8330 Pfäffikon ZH

PAPIER
Refutura, 100% Altpapier
100% CO₂-neutral

REDAKTIONSKOMMISSION
Annelies Hegnauer, Renate von Ballmoos, Jutta Lang, Nena Morf
redaktion@reformiert-zuerich.ch

PRODUKTION
Redaktion: Textbüro Konrad
Layout: stART GmbH

REDAKTION KIRCHENKREIS ZWEI
Patrick Boltshauser

Editorial



Renate von Ballmoos. Bild: Nena Morf

Wenn Sie dieses Heft in Händen halten, werden die meisten unter uns seit ungefähr sechs Wochen nur noch sehr achtsam unterwegs sein, wenn überhaupt. Unser Leben hat sich verändert und draussen ist es Frühling, ja Frühsommer geworden. Einige wurden krank und hoffentlich viele auch wieder gesund.

Was ich schon jetzt – Ende März – immer wieder höre, ist: «Es ist wie im Krieg, leere Strassen, unbestimmte Bedrohung, die Wirtschaft gerät in Krise, Existenzen sind gefährdet... Wir haben Angst.»

Ich persönlich weiss jetzt nicht, was in fünf Wochen sein wird, wir alle wissen es nicht. Eins jedoch scheint mir eindeutig: Es ist nicht Krieg. Wer hier in Zürich bei Sonnenschein doch einen Spaziergang wagt, läuft nicht Gefahr, von Bomben zerfetzt oder von Heckenschützen ins Visier genommen zu werden. Wasserversorgung, Elektrizität, sogar die Lebensmittelversorgung funktionieren einwandfrei – die Nachbarschaftshilfe auch.

Wir alle haben eine gemütliche Wohnung, und wer kein Daheim hat, wird, so gut es geht, unterstützt und untergebracht. Unsere Gesellschaft funktioniert und zeigt ihr menschliches Gesicht. Hilfe wird nicht nur versprochen, sondern auch geleistet, vielerorts und sehr vielfältig.

Dies alles scheint mir Ausdruck des Vertrauens zu sein, das durch unsere christliche Tradition tief in unserer Gesellschaft verankert ist: Wir sind nicht allein gelassen, auch wenn sich der Lebensweg unerwartet und ungewollt verändert. Wir sind begleitet und behütet vom göttlichen Geheimnis, das sich immer neu und immer anders zeigt und insbesondere dann, wenn alles ungewiss scheint, zu uns spricht wie damals zu Abraham: «Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.»

Dass wir diese Nähe Gottes ahnen, glauben und spüren, dass wir einander in den kommenden Zeiten immer wieder zum Segen werden und füreinander da sind: Das wünsche ich uns von Herzen.

RENATE VON BALLMOOS
Pfarrerin Predigerkirche

WIR SIND FÜR SIE DA

Blog: Tägliche Impulse

Wir treten auf einer neuen Ebene in den Dialog: Ein Klick verbindet. Auf unserer Website haben wir einen Blog geschaffen, der täglich neue Impulse gibt – vom Video-Gottesdienst über die Vorstellung von neuen Projekten bis hin zu redaktionellen Beiträgen.

Schauen Sie vorbei, nutzen Sie die Kommentarfunktion und lassen Sie uns in Kontakt treten – und bleiben.

WWW.IMPULSE.REFORMIERT-ZUERICH.CH
WWW.REFORMIERT-ZUERICH.CH



CLAUDIA BRETSCHER
*Ressort Diakonie
und Migration*

Solidarität und Gemeinschaft, die tragenden Werte der Diakonie, gewinnen in schwierigen Zeiten noch einmal an Bedeutung. Es ist beeindruckend, wie viele Initiativen entstanden sind, so auch in unserer Kirchgemeinde. Als Angebote vor Ort und etwa über die Plattform «Solidarität für Zürich» vernetzt über unsere Grenzen hinweg. Ich hoffe, die Solidarität wächst weiter als Handlung und geistige Kraft – während und über Corona hinaus. Solidarität als Gegenspielerin zur Isolation: Ein Thema für die Fürbitte und eine grosse Aufgabe für uns alle sowie für die Staatengemeinschaft.



RES PETER
Ressort Finanzen und IT

«Geist und Geld» – Geld ist ein Gestaltungsmittel für unsere Kirchgemeinde. Es ist für mich eine Herausforderung, bei all den Finanzgeschäften die Spannung von Geist und Geld zu bedenken und kreativ umzusetzen. Schön wäre es, wenn es uns gelänge, dass etwa jeder zehnte Franken für innovative, neue Projekte eingesetzt wird. Eine besondere Herausforderung werden die unvermeidlich tiefgreifenden finanziellen Folgen der Corona-Krise sein. Sie werden uns nachhaltig nötigen, mit den anvertrauten Geldern noch sorgfältiger zu haushalten – mit Geist.



MICHAEL HAUSER
Ressort Immobilien

Unsere 80 000 Gemeindeglieder erwarten einen umsichtigen Umgang mit den kirchlichen Immobilien und eine transparente Entscheidungsfindung. Dafür setze ich mich ein. Dank Verhandlung klarer Prioritäten bleiben unsere Finanzen gesund. Die grösste Chance liegt in der Aktivierung der stark unternutzten Kirchgemeindehäuser zur Belebung von Kirche und urbaner Gesellschaft. Zusammen mit unseren Kirchenkreisen werden wir neue Pfade erkunden. Ich freue mich, mit der neuen Kirchenpflege wegweisende Projekte wie das Haus zur Diakonie zu gestalten und erfolgreich umzusetzen.



ANNELIES HEGNAUER
Präsidentin Kirchenpflege

Mein Amtsantritt als Präsidentin fiel in eine schwierige Zeit. Corona hat unser aller Leben grundlegend verändert. Auch als Kirchgemeinde suchen wir neue kreative Wege, um den wichtigen Kontakt zu Ihnen nicht abbrechen zu lassen. Die grosse Solidarität in der Bevölkerung – über alle Generationen hinweg – berührt mich sehr und zeigt, dass wir uns in der Not aufeinander verlassen können. Gemeinsam mit der neuen Kirchenpflege werde ich mich für eine profilierte, offene und solidarische Kirche einsetzen. Den Zusammenhalt fördern und an einer Kirche weiterbauen, die nahe bei den Menschen und ihren Bedürfnissen ist, sind wichtige Anliegen für mich.

KIRCHENPFLEGE

Wir stellen uns vor – und sind an Ihrer Seite

Am 1. April hatte unsere neu gewählte Kirchenpflege die konstituierende Sitzung, an der ihre Ressorts verteilt wurden. In einem kurzen Beitrag wendet sie sich nun an die Mitglieder der reformierten Kirchgemeinde Zürich.

Alle Bilder: zVg



MICHAEL BRAUNSCHWEIG
Ressort Mitglieder, Kommunikation und Gesellschaftspolitik

Die Krise lässt uns erfahren, wie elementar die Botschaft des Evangeliums ist: Dass nur Liebe diese Welt zusammenzuhalten vermag. Im Streben nach Gerechtigkeit, Solidarität und in der Hilfe wirken Menschen als «Lichter in der Welt» – ich danke allen, die Zeit und Kraft finden, anderen jetzt zum Licht zu werden. Für eine Kirche, die als verlässliches Netz wahrgenommen wird, will ich mich mit den Kirchenkreisen einsetzen. Ich bin dankbar, meinen Teil beizutragen zu einer vielfältigen Gemeinschaft, und freue mich auf zahlreiche Begegnungen mit Ihnen. Bhüet Sie Gott!



BARBARA BECKER
Ressort Pfarramtliches und Gottesdienst

Ich wünsche mir eine Kirchgemeinde, die aus dem Wort Gottes lebt, die inspiriert und inspirierend ist. Die in Dank und Verantwortung gegenüber dem Schöpfer lebt, nahe bei den Menschen ist und den Blick für das grosse Ganze hat. Eine Kirchgemeinde, die in der Vielfalt der Gemeinschaft ihren Platz hat, an der viele Menschen beteiligt sind und die verantwortungsvoll mit ihren Ressourcen umgeht. Mit dieser Motivation führe ich das Ressort Pfarramtliches und Gottesdienst weiter und setze mich für das Thema Ökumene, Mission und Entwicklung ein, weil mir die weltweite Kirche wichtig ist.



DUNCAN GUGGENBÜHL
Ressort Bildung, Kultur, Musik und RPG

In Zeiten wie diesen lerne ich mich selbst besser kennen und kehre in mich, um meine innersten Bedürfnisse zu erörtern. Wenn ich sie erkannt habe, weiss ich, was wichtig ist. Vergessen wir nicht: Uns geht es zurzeit nicht gut, aber durch die Reduktion der Emissionen erholt sich die Natur. Mindestens das ist gut und zeigt mir, dass in der Krise nicht alles Krise sein muss. Bleibt gesund, passt auf euch auf und denkt daran: Die Menschheit hat schon viele Krisen überstanden, ihre Lehren daraus gezogen – genau das werden wir auch dieses Mal tun.



Bild: Joseph Khakshouri

COVID-19-HILFSPROJEKT

Gemeinsam durch die Krise – dank Solidarität und gelebter Diakonie

Eine grosse Solidaritätswelle erfasst das Land und schafft in Zeiten der Krise etwas, was wir alle benötigen: Hoffnung. So auch das Hilfsprojekt «Solidarität für Zürich» der Jungen Kirche Zürich.

Gemeinsam mit Jugendarbeitenden der reformierten und katholischen Kirche in der Stadt Zürich hat der Initiant Simon Brechbühler mit «Solidarität für Zürich» eine Plattform lanciert, die Hilfesuchende und Hilfe anbietende vernetzt. «Der persönliche Kontakt ist dabei wichtig: Das schafft Vertrauen und Sicherheit. Unsere Aufgaben sind die Bedürfnisabfrage und das Verbinden der Menschen», sagt Simon Brechbühler. Sei es, um Einkäufe zu tätigen, Kinder zu hüten oder einfach mal mit jemandem zu reden – Ziel ist es, da zu helfen, wo Hilfe benötigt wird.

Das sei nichts anderes als diakonisches und solidarisches Handeln, so Simon Brechbühler: Das Thema Diakonie sei omnipräsent in dieser Krise und Corona zeige auf, dass es sie brauche: «Es ist schön zu sehen, was für eine Dynamik entsteht – überall. Und klar hoffe ich, dass wir auch nach der Krise diesen Drive beibehalten können.»

ÖKUMENISCHE KAMPAGNE – VERANSTALTUNGEN ABGESAGT

Niemand soll vergessen gehen

CHRISTIAN BAUMGARTNER Es ist ein Bruch im gesellschaftlichen Leben, dem wir uns alle im Moment ausgesetzt sehen. Die Normalität wird auf den Kopf gestellt. Auf der anderen Seite beeindruckt es, dass familiäre Netze und Nachbarschaftshilfen weit verbreitet funktionieren. Man hilft einander.

Dabei geht vielleicht vergessen, dass andere Menschen in der Ferne mehr denn je auf uns angewiesen sind. Im weltweiten Vergleich befinden wir uns trotz Krise und Ausnahmezustand in einer privilegierten Situation. Wir können helfen. Wir müssen helfen. Spenden Sie dem Hilfswerk Brot für alle! Es braucht Ihre – auch finanzielle – Wertschätzung für seinen unermüdlichen Einsatz für eine gerechte Welt.

Schweizweit sind alle Veranstaltungen im Zusammenhang mit der ökumenischen Kampagne 2020 abgesagt. Im Kirchenkreis zwei betrifft das die Suppen-sonntage und die Rosenaktion. Im März hätten Rosen mit dem Label Max Havelaar verkauft werden sollen. Der Erlös wäre vollumfänglich den Projekten im globalen Süden zugutegekommen. Doch leider konnten die Rosen aufgrund der Umstände nicht verkauft werden. Statt diese Rosen nun verwelken zu lassen, haben die beteiligten Hilfswerke beschlossen, sie zu verschenken. So haben Spitäler, Alters- und Pflegeheime in Zürich, Luzern, Bern, Basel und Lausanne insgesamt 50 000 Rosen erhalten. Damit wollen die Hilfswerke den Betagten, und den Personen, die im Spital sind und jetzt keinen Besuch mehr empfangen dürfen, und natürlich auch den Mitarbeitenden der Spitäler, Alters- und Pflegeheime, ein kleines Zeichen der Zuversicht, der Dankbarkeit und der Solidarität senden.

Zeigen auch Sie Herz und spenden Sie an Brot für alle oder kaufen Sie eine virtuelle Rose.

BROT FÜR ALLE

Brot für alle, 3001 Bern

IBAN: CH95 0900 0000 4000 0984 9

VIRTUELLE ROSEN

www.give-a-rose.ch



Workshop zu Agrarökologie auf den Philippinen. Bild: Bob Timonera/Fastenopfer

Gott hat einen



Skulptur, die das Schöpferische und Bewahrende der Erde darstellt

ANGELIKA STEINER

Pfarrerin

Wie zuversichtlich und tröstlich, das zu wissen, besonders in Zeiten realer Bedrohung. Doch, ist das auch so? Hat Gott wirklich einen Plan? Rechnen Sie damit?

In Ridley Hall, einem theologischen College in Cambridge, in dem die Pastoren der Anglikanischen Kirche ausgebildet werden, ist das keine Frage, sondern eine Tatsache. Während fast drei Monaten habe ich das Leben, das Studium und die Freizeit mit den dortigen Student/innen geteilt. Gott hat einen Plan für Dich, rechne mit ihm, vertraue! Tag für Tag wurde um Führung gebetet und sich gegenseitig zugesichert: Gott hat einen Ort und einen Plan für Dich. Für jeden! Es gibt keine Gleichung ohne Gott, kein Problem, das zu gross wäre, um es nicht zu übergeben, kein Ereignis zu klein, um nicht dafür zu danken. Täglich kommen die Student/innen und Professor/innen zu Morgenandachten, Bibelstunden, zum Gebet, oder zu Familiengottesdiensten zusammen und treffen sich zu den Essenszeiten

Plan



tellt; botanischer Garten Sydney. Bild: Angelika Steiner

«Und wir haben eine Stimme und Worte, mit denen wir Mut zusprechen, trösten, über Liebe sprechen, und wir sind gehalten, unsere Stimme zu erheben, wenn Unrecht geschieht.»

und manchmal in der Freizeit. Gestärkt, voller Zuversicht und Gottvertrauen in eine vage Zukunft, bin ich nun zurückgekehrt, neugierig was das Leben bereithält.

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser, Gott hat einen Plan. Dieser wird uns in der Schöpfungsgeschichte aufgezeigt und im Evangelium überliefert. Aber es fällt immer wieder schwer, daran zu glauben, weil das, was wir tagtäglich sehen und erleben und in den Nachrichten hören, vom Gegenteil erzählt. Das kann nicht Gottes Wille, nicht sein Plan sein! Doch etwas bedenken wir nicht in unserem Zweifeln: Gottes Schöpfung ist erst mit uns vollendet. Sein Plan ist, mit uns als seinen Geschöpfen unterwegs zu einem erfüllten Leben zu sein, einem Leben, das den Nächsten und die Schöpfung miteinbezieht. So ist es gedacht, dazu sind wir da, uns untereinander und miteinander zu stärken, zu lieben, zu unterstützen, beizustehen. In der Schöpfungsgeschichte sind wir der Schlusspunkt, die Krönung, nicht

der Anfang. Das bedeutet, Verantwortung und Respekt für all das zu zeigen, was vor uns da war.

Wir sind in Gottes Plan Menschen, mit einem Herzen zu glauben, zu vertrauen und zu fühlen. Mit Händen, die tragen, umarmen, zupacken und gestalten. Mit Augen, um sich anzublicken, zu sehen und zu suchen, was verloren ist. Mit Ohren, die zuhören, auch auf die leisen Töne. Und wir haben eine Stimme und Worte, mit denen wir Mut zusprechen, trösten, über Liebe sprechen, und wir sind gehalten, unsere Stimme zu erheben, wenn Unrecht geschieht. In Gottes Gleichung sind wir die, die seinen Plan ausführen. Nicht für die grossen Karrieren und Auftritte auf der Weltbühne. Nicht um den Himmel zu erobern oder grosse Taten zu vollbringen. Um Sorge zu tragen zu dem, was uns anvertraut ist, dort wo wir leben. Seine Schöpfung zu bewahren und Sorge zu tragen zu unseren Mitmenschen. Das ist Gottes Plan, für jeden von uns.

AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Liebe Leserin, lieber Leser

So wie mir wird es auch Ihnen gehen: Erst vor wenigen Wochen hörten wir die Schreckensnachrichten aus China und Italien über die Folgen des Coronavirus, das sich rasend schnell über die Welt verbreitet und Menschen, besonders im hohen Alter und mit Vorerkrankungen, existentiell bedroht. Ich bin fassungslos und traurig über die vielen Opfer, die es fordert, Menschen, wie Sie und ich, eingebettet in tragende soziale Netze.

Über die Ursache ist wenig bekannt, wenn wir auch ahnen, dass wir nicht unbeteiligt sind an dieser Pandemie. Wir wissen auch nicht, wie lange das Virus uns und unsere Liebsten noch im Banne halten wird, wie lange wir das Austauschen guter Gedanken und gemeinsame Feiern zurückstellen müssen. Aber, wir kennen die Verheissung, die uns mit Ostern jedes Jahr neu geschenkt ist.

Vorerst sind die gemeinschaftlichen Aktivitäten des Kirchenkreises weitgehend eingestellt. Über reformiert.lokal, Inserate in Zeitungen, Mails und Telefon wollen wir den Kontakt zu Ihnen aufrecht erhalten. www.reformiert-zuerich.ch/zwei erschliesst Ihnen Zugänge zu spannenden Informationen und Adressen, die Ihnen im Zeichen der Solidarität Hilfe anbieten. Über Telefon 143 erreichen Sie die Dargebote Hand, ein Angebot, dass massgeblich von der Kirche mitgetragen wird. Kirchen sind täglich offen, Kirchenglocken läuten und laden im Geist zur Einkehr ein. Unsere Pfarrpersonen und Mitglieder des Diakonieteams bleiben im Home Office in dieser belastenden Zeit stets für Sie ansprechbar.

Seien Sie behütet, bleiben Sie gesund, und vertrauen Sie auf die guten Mächte, die uns wunderbar geborgen halten.

Herzlich

BRUNO HOHL

Präsident

Kirchenkreiskommission zwei

ALLTAG IN DER KRISE

Erste Eindrücke oder Ausnahmezustand auch im Pfarrhaus

EVA RÜSCH

Pfarrerin

Bis Sie diese Zeilen in den Händen halten, ist vermutlich schon wieder alles Schnee von gestern. Wer weiss, wie wir in ein paar Wochen mit dem Ausnahmezustand umgehen, und was dieser mit uns macht? Noch ist alles frisch, ich schreibe diese Zeilen kurz nach den einschneidenden Verlautbarungen des Bundesrates, dass Geschäfte, Restaurants und Fitnesscenter geschlossen werden. Hier ein paar persönliche Eindrücke aus diesen ersten Tagen.

In unserem Zuhause werden schon am ersten Morgen Drohungen laut, dass in 14 Tagen mit allerhand Scherben zu rechnen sei. Denn wohin soll die ganze Energie, die sich jetzt aufstaut? Die Arbeitsplätze sind bis auf Weiteres auf Eis gelegt, und da haben wir sie jetzt in unserem trauten Heim – drei junge Menschen voll im Saft. Sie verstehen die Welt nicht mehr, in der sie bis anhin in Sicherheit aufgewachsen sind und in der sie über Freiheiten verfügten, die ihnen erst jetzt bewusstwerden. Doch die reflektierenden Gedanken verfliegen rasch. Wehe unseren Fenstern und unserem Geschirr, wenn die ausgesprochenen Drohungen umgesetzt werden sollten!

Vorderhand wird die überschüssige Energie für wissenschaftliche Zwecke verwendet, werden allerhand Experimente durchgeführt: Kleben gekochte Spaghetti an der Wand? (Ja.) Kann man den Fuss eines Weinglases in den Mund nehmen? (Ja. Ob das lustig aussieht, ist allerdings eine Frage des Geschmacks.) Dann werden die alten Spiele aus dem Keller geholt. Samt und sonders aus dem letzten Jahrhundert stammend, verströmen sie den Charme vergangener Tage, als die Kinder noch im Primarschulalter waren und wir mit Brettspielen um den Tisch gesessen sind. Die Spiele waren schon damals veraltet, heute amüsieren wir uns über die Aufmachung und riechen an den muffigen Schachteln. Kurz blitzen vollkommen unbeschwerte Momente auf, wir lachen und freuen uns an unserer verspielten Familienrunde, die ohne das Coronavirus so nicht stattgefunden hätte.

Doch nach einer Runde ist die Luft draussen, der Bewegungsdrang lässt zappeln, und ich denke an all die Mütter und Väter, die jetzt

mit jüngeren Kindern als den unseren zu Hause sitzen und zugange kommen müssen. «Gott steh ihnen bei!», entfährt mir ein Stossseufzer. Ich weiss, welche Kraft das kosten kann. Es wurden bereits Wetten abgeschlossen, wem in unserem Haus zum ersten Mal die Hand ausrutschen wird, und ich denke an Familien, in denen es – durch die erzwungene Nähe, die aufgestaute Energie, die wegfallenden Tagesstrukturen und den Stress, unter dem die Eltern beruflich stehen mögen – tatsächlich dazu kommen dürfte.

In manchen Kirchgemeinden wird dazu eingeladen, abends eine Kerze anzuzünden und ein Gebet zu sprechen. Auch wir zünden, wenn die Abendglocken läuten, eine Kerze vor der Haustüre an. Dabei denke ich an Menschen, die ich kenne und die um ihre berufliche Existenz bangen, das Geschäft, in dem unsere Tochter ihre Lehre gemacht hat, das feine Sportstudio, in das wir alle zum Training gehen, den kleinen Buchladen, in dem ein Freund arbeitet und an so viele andere, von denen ich höre oder in der Zeitung lese. Dazu passt ein Gebet von Bundesrätin Karin Keller-Sutter, aus der Zeit, als sie noch Ständerätin von St. Gallen war. Wir können es in diesen Tagen immer wieder beten:

Guter Gott, ich danke dir, dass du deine schützende Hand über meine Lieben und mich hältst. Ich danke dir, dass du uns im Alltag unterstützt und uns hilfst, das Gute zu sehen und die Liebe zu erkennen.

Gib mir die Kraft, gemeinsam mit meinen Lieben, meinen Freunden und meinen Mitstreitern den Alltag zu meistern und das Positive im Leben zu sehen.

Gib mir die Kraft, die Erwartungen zu erfüllen, die andere in mich setzen.

Gib mir die Gelassenheit, die Dinge anzunehmen, die sich nicht verändern lassen und die Kraft, die Dinge zu verändern, die sich ändern lassen.

Gib mir die Demut, Distanz zu mir selbst zu halten und stets zu hinterfragen, welche Auswirkungen meine Handlungen auf andere haben.

Segne alle Menschen, die in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kirche Verantwortung tragen und hilf ihnen, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Quelle: Wenn ich rufe. Das ref. St. Galler Gebetsbuch, Theologischer Verlag Zürich, S. 152



Die Energie muss raus: Eva Rüschs Tochter Ursina. Bild: Marion Rüsch



Vorwärts leben, rückwärts verstehen. Bild: Flickr

VORWÄRTS RÜCKWÄRTS – RÜCKWÄRTS VORWÄRTS

Wenn alles anders wird...

PFR. ULRICH HOSSBACH Verrückte Tage und Wochen liegen hinter diesen Ende März verfassten – vorösterlichen – Worten. Nach wie vor wird die Verführung – zutreffender Versuchung – naheliegen, die Zeit zu schnell zu deuten. Noch wissen wir nicht, was kommen mag, auch nicht, in welche Richtung das Leben, die Gesundheit, Wirtschaft, Politik und Kirche sich entwickeln werden.

Zeiten, in denen wir lernen mussten, Abstand zu halten, auf gewohnte Nähe zu verzichten, um andere nicht zu gefährden. Lernen, wie schnell unser so sicher geglaubtes Leben verletzlich ist. Plötzlich waren sie da: die Ängste. Erst weit weg und dann ganz nah. Ängste vor Mangel, Verlust und auch Tod. Innert weniger Tage – jenseits allem medizinischen Stress und Leid – schien zugleich die Welt eine Pause zu machen und das Leben sich zu wandeln von immer mehr, schneller, globaler hin zu weniger, langsamer, lokaler. Viele erlebten gezwungenermassen eine Reduktion von Terminen, von Stress und Belastung, begleitet von beruflichen Sorgen.

«Verstehen kann man das Leben nur rückwärts, leben muss man es vorwärts.» Die vielzitierte Weisheit des

dänischen Philosophen und Theologen Søren Kierkegaard bewahrheitet sich dieser Tage existentiell und führt uns zutiefst persönliche Erlebnisse vor Augen, in denen wir fragten: WARUM? Momente, die nach tieferer Bedeutung suchen, auch nach einer Welt jenseits der sichtbaren. «Warum ist das Licht gegeben?» Jede/r, die/der die Worte aus dem Buch Hiob (Kapitel 3 Vers 20) in der Motette von Johannes Brahms gesungen oder gehört hat, vermag diese Tiefe zu erahnen. Vieles im Leben erschliesst sich meist erst im Nachhinein, fügt sich später zu einem Ganzen.

Angekommen im «wunderschönen Monat Mai» vermag der Schreibende nur ahnen und hoffen. Ahnen, dass die Welt eine andere ist, und hoffen, dass die Welt eine andere sein wird!

REFORMIERTER KIRCHENCHOR WOLLISHOFEN

«Wir proben weiter!»

JUTTA FREIWALD Ja, Sie lesen richtig, der Reformierte Kirchenchor probt weiter, zumindest versuchen wir es virtuell über das Onlinetool Zoom.

Natürlich ersetzt die virtuelle Probe niemals die «echte» Probe im schönen Saal unseres Kirchgemeindehauses, aber wir können uns via Computer oder Handy immerhin sehen, austauschen und zur Klavierbegleitung singen. Jetzt erst recht, getreu dem Motto: Singen ist gesund! Es verbessert die Haltung, stärkt unsere Abwehrkräfte, bringt den Kreislauf in Schwung und macht glücklich!

Wir proben zurzeit weiter an unserem aktuellen Programm «Beethoven, Beethoven, Beethoven!», das anlässlich des 250. Geburtstags des Komponisten am Gründonnerstag hätte erklingen sollen. Darin werden sowohl weniger bekannte,

frühe A-cappella-Werke des grossen Komponisten zur Aufführung gebracht als auch reizvolle Bearbeitungen Beethoven'scher Musik aus drei Jahrhunderten. Begleitet wird der Kirchenchor dabei von der Pianistin Valeria Iacovino.

Wir hoffen, dass wir das Programm am Donnerstag, den 21. Mai singen können, und gemeinsam mit der Gemeinde den Auffahrtsgottesdienst in der Alten Kirche feiern dürfen.

Zu optimistisch? Vielleicht. Doch die Vorfreude auf ein schönes Ziel überwiegt, stärkt Sängerinnen und Sänger und hält uns zusammen!



«Geschichten aus dem Regenwald». Bild: Mauro Moschetta

GREEN CITY SPIRIT

Lerntreff online



CHATRINA GAUDENZ

Pfarrerin

**Wir dürfen uns nicht mehr treffen.
Gemeinsam lernen möchten wir aber
trotzdem!**

Deswegen sind wir jetzt online. Green City Spirit unterstützt Kinder und Jugendliche aus Greencity und Umgebung per Skype, Facetime und Zoom. Aus sicherer Distanz rauchen unsere Köpfe, wenn wir Dreisatzrechnungen lösen und französische Vokabeln pauken. Dazwischen wird auch gelacht, ab und zu geflucht und etwas gejamert.

LERNTREFF ONLINE

Dienstagabend, 16.30–18.30 Uhr

chatrina.gaudenz@reformiert-zuerich.ch
patricia.morf@reformiert-zuerich.ch
079 655 24 16

*Gib uns Weisheit, gib uns Mut
für die Ängste, für die Sorgen,
für das Leben heute und morgen.
Gib uns Weisheit, gib uns Mut!*

*Gib uns Weisheit, gib uns Mut
für die Zeit, in der wir leben,
für die Liebe, die wir geben.
Gib uns Weisheit, gib uns Mut!*

*Gib uns Weisheit, gib uns Mut
für die vielen kleinen Schritte.
Gott, bleib du in unserer Mitte.
Gib uns Weisheit, gib uns Mut!*

Reformiertes Gesangbuch Nr. 835

KANTOREI LEIMBACH

Buxtehude in Leimbach

Am 8. März erklang die Kantate «Nichts soll uns scheiden von der Liebe Gottes» im Gottesdienst in der Kirche Leimbach.

Die Kantorei Leimbach hat das Werk von D. Buxtehude sehr ausdrucksvoll und nuanciert gesungen. Zum schönen Hörerlebnis haben sowohl das Instrumentalensemble, als auch die zwei Solisten beigetragen, die jeweils auch eine Arie und Passagen aus der Kantate gesungen haben.

Sollten es die Umstände erlauben, wird die Kantorei an Pfingstsonntag noch einmal ein Werk von D. Buxtehude singen. Im Musikgottesdienst am 31. Mai steht die Kantate «Erhalt uns Gott bei deinem Wort» auf dem Programm. Gastsängerinnen und Gastsänger sind

herzlich willkommen, an diesem Projekt teilzunehmen. Information erhalten Sie vom Chorleiter Oscar Echeverry.

Sollten wir das Projekt nicht wie geplant durchführen können, werden wir versuchen, es zu einem späteren Zeitpunkt zu realisieren.

KONTAKT

oscar.echeverry@reformiert-zuerich.ch
077 478 43 10



Damit Sie nicht in Isolation geraten: Nehmen Sie Kontakt auf! Bild: Thom Holmes

ZYTLOS

Projekt «Zyt-ha»

Die Coronakrise fordert uns alle. Viele Menschen der Risikogruppen werden über kurz oder lang durch den Rückzug in eine Isolation geraten.

Wir von Zytlos bieten deshalb mit unserem Projekt «Zyt-ha» die Vermittlung von Telefonkontakten an. Wer wünscht ein Telefongespräch? Mehr Informationen finden Sie auf unserer Webseite, oder rufen Sie uns an.

mitzuhelfen? Interessierte können sich sehr gerne bei uns melden.

SIE WÜNSCHEN EIN GESPRÄCH

www.zyt-ha.ch, 076 722 00 57

SIE MÖCHTEN MITHELFEN

saghallo@zyt-los.com

Oder wer hat Lust und Zeit, bei den Telefonaten und/oder der Vermittlung

Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade (Hebräer 13, 9)

HEIDI STÄHELI, Sozialdiakonin

Mit schwarzer Tinte in altertümlicher Schrift stand unter dem damals modern anmutenden Bild (siehe unten) linksbündig «Konfirmation» geschrieben. Rechts davon das Datum des Palmsonntags 1973 und darunter, eingemittet und unterstrichen, mein Name.

Der obige Spruch, kleiner und mit blauem Kugelschreiber geschrieben, war in gebühlichem Abstand daruntergesetzt. Rechts unterhalb war der Name des längst pensionierten Pfarrers vermerkt, der den einjährigen Konfirmationsunterricht an der Kantonsschule Chur erteilt hatte. Seine Stimme war in etwa so zittrig wie seine Schrift. Meine einzige inhaltliche Erinnerung an seine Konfstunden ist das Vorlesen aus einem immerhin sozialkritischen Kinderbuch. Mit meinen damals existentiellen Fragen zum Tod meiner kaum 47-jährigen Mutter liess mich der Pfarrer allein. Ich nahm den Spruch in Empfang, fand die Wendung «welches geschieht durch Gnade» sprachlich umständlich. Unter einem «köstlichen Ding» konnte ich mir in dieser Abstraktheit auch nichts vorstellen. Begleitet hat mich die Sache mit dem Festwerden des Herzens – aber auch erst Mitte der 1980-er-Jahre, als Gott es schaffte, mir zu zeigen, was Gnade ist und dass er sie mir gerne zukommen lässt.

Aufgrund meiner Biografie – ich hatte eine langjährig kranke Mutter – stellte ich hohe Ansprüche an das eigene Muttersein. Meine damals zweijährige Tochter sollte mich nie müde und nie krank im Bett liegend erleben; immer wollte ich verfügbar sein. Doch befahl mich dreimal innert weniger Monate eine heftige Angina. Starke Schmerzen und Fieber brachten meinen Vorsatz ins Wanken und mich ins Bett. Just da kam meine Nachbarin mit ihrer fast gleichaltrigen Tochter vorbei, einfach so. Herzlich und bestimmt anerkennend, unsere Tochter bis auf Weiteres tagsüber zu sich zu nehmen.

Allein mit meinen Schmerzen konnte ich mich weinend in die Situation schicken. Gott redete mit mir. (Eins seiner erfolgversprechendsten Gesprächssettings ist, mich bisweilen in die Horizontale zu legen.) Mein mütterliches Verantwortungscredo sei zu absolut. Ob ich meine Ansprüche einhalten könne, sei nicht von mir zu bestimmen. Nun habe er eben vorgesorgt mit einem guten

Tagesplatz für unsere Tochter. Und er begleite mich gerne auch durch die notwendige Mandeloperation! Gottes Zuwendung, seine Gnade, mir falsch Verstandenes aufzuzeigen, an einer liebevollen Lösung mitzuwirken und es zu korrigieren, hat mein Herz fest werden lassen. Wenn heute ein Ringen um das

Verstehen von Schwierigem da ist, wenn es Unsicherheit auf einen guten Ausgang auszuhalten gilt – Gottes Zuwendung kann mein Herz im Innersten jedes Mal von Neuem fest werden lassen. Ich habe es über die Zeit hinweg wieder und wieder erfahren. Es ist ein köstlich Ding!



Aus der schweizerischen Kommission für gute religiöse Bilder. Bild: Otto Baumberger

EINE KONTAKTMÖGLICHKEIT UND EIN «AKTIVIERUNGSTHEMA»

Mein Beispiel möchte Sie, liebe Leser/innen anregen, Ihren eigenen Konfirmationspruch real oder in der Erinnerung «auszugraben». Nutzen Sie die Zeit des Zuhausebleibens für einen frischen Zugang zu diesem persönlichen Dokument. Stellen Sie sich die folgenden Fragen: Durfte ich den Spruch damals selbst aussuchen? Konnte ich den Vers mit meiner damaligen Lebenssituation sinnstiftend verbinden? War er als Orientierungshilfe, als Ermutigung oder Vertrauenszuspruch für mich bedeutsam? Wurde er es später? Auf welche Weise?

Wenn Sie Freude haben, sich mit Heidi Stäheli telefonisch über Ihren Konfirmationspruch auszutauschen, nimmt sie sich gerne Zeit dafür. Auch ein Brief ist eine schöne Möglichkeit, Ihre Gedanken mitzuteilen. Wenn wir Ihren Beitrag auf unserer Website publizieren dürfen, unterstützt Heidi Stäheli Sie gerne.

heidi.staeheli@reformiert-zuerich.ch, 044 201 06 31 (Di, Do, Fr vormittags)
Reformierte Kirche Zürich, Heidi Stäheli, Kilchbergstrasse 21, 8038 Zürich



Kirche Enge, Kirche Leimbach und Alte Kirche Wollishofen. Illustrationen: Anja Denz

SCHLUSSPUNKT

Offene Kirchen und Glocken- geläut im Kirchenkreis zwei

Das öffentliche Leben ist aufgrund der Pandemie nahezu zum Stillstand gekommen, die Gemeinschaften werden auf die Probe gestellt, Beziehungspflege und Gemeindeleben beschränken sich auf Telefonie und virtuelle, neue Medien. In diesen speziellen Zeiten stehen Ihnen unsere Gotteshäuser weiterhin offen und bieten Ihnen Raum zum Beten, für Ruhe, Besinnung, Stille und Kontemplation.

Die **Kirche Enge** ist täglich von 8 bis 19 Uhr geöffnet.

Die **Kirche Leimbach** steht wochentags ab 9 Uhr und am Wochenende ab 10 Uhr bis jeweils 19 Uhr offen.

Die **Alte Kirche Wollishofen** ist von Montag bis Freitag ab 8 Uhr offen und wird um 17 Uhr geschlossen. Am Samstag und Sonntag ist sie von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Auch wenn wir keine Gottesdienste feiern dürfen, so hören Sie weiterhin die Glocken läuten. Sie rufen dann zu einer «Versammlung im Geiste», und laden zum Beten ein. Kennen Sie die Inschriften unserer Glocken?

«Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.» (Mt 28,20), lautet die Inschrift der Abendglocke des Geläuts der Kirche Auf der Egg. Jeder Glockenschlag lädt ein, das Vaterunser zu beten. «Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen» (Mt 18,20), ist auf einer Engemer Glocke zu lesen. In der Kirche Leimbach ruft uns die Zweitkleinste zu aktivem Christsein auf «Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein» (Jak 1, 22). Die mittlere Glocke der Alten Kirche Wollishofen trägt die Botschaft: «Friede auf Erden».

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen Frieden und beste Gesundheit.

KATJA SCHWANKE GRAF

Betriebsleiterin Kirchenkreis zwei

BRUNO HOHL

Präsident Kirchenkreiskommission

UNSER PFARRTEAM

LEITER KREISPFARRKONVENT:

Sönke Claussen

soenke.claussen@reformiert-zuerich.ch
044 482 79 40

KIRCHE AM ORT ENGE:

Ulrich Hossbach

ulrich.hossbach@reformiert-zuerich.ch
044 201 72 77

Gudrun Schlenk

gudrun.schlenk@reformiert-zuerich.ch
044 201 02 87

KIRCHE AM ORT LEIMBACH:

Angelika Steiner

angelika.steiner@reformiert-zuerich.ch
044 482 78 89

KIRCHE AM ORT WOLLISHOFEN:

Jürg Baumgartner

juerg.baumgartner@reformiert-zuerich.ch
044 482 70 08

Eva Rüsch

eva.ruesch@reformiert-zuerich.ch
079 524 71 54

GREENCITY SPIRIT:

Chatrina Gaudenz

chatrina.gaudenz@reformiert-zuerich.ch
079 655 24 16

ZYTLOS:

Daniel Brun

daniel.brun@reformiert-zuerich.ch
044 780 32 33

BETRIEBSLEITUNG

Katja Schwanke Graf

katja.graf@reformiert-zuerich.ch
076 233 27 00